

Quäcksilberfüessli und Rubelchopf

Autor(en): **Hämmerli-Marti, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und wenn es gelänge, bei unsern Erziehern, den Müttern vor allem, den Sinn zu wecken für das Gute, was an geistiger Kost geboten wird, in Spiel und Ernst, so könnten wir den Vorwurf eines geistigen Holzbodens füglich zurückweisen.

Im Summer

Blüemli uf de Matte
grüeni, wiß und rot,
grueie denn im Schatte,
bis de Tag vergoht.

Wißi Wülkli jage
eis im andere no,
wett si möge froge:
Darf i mit ech cho?

D'Sunne luegt dur d'Eschtli
ab der Gisliflue.
s Finkepaar bim Näschtli
treit sis Fuetter zue.

Göhmmer zobe ume,
Glitzeret mänge Stärn.
Summer, liebe Summer,
Wi han i di so gärn!

*

Quäcksilberfüeßli und Rubelchopf

Quäcksilberfüeßli und Rubelchopf,
s Müli wi Blettli vom Rosechnopf,
s Züngli so gleitig wi s Mülrad,
Auge wi Brombeeri us em Hag,
Dischtelfinkstimkli, wenn s bättle wott,
Gottesgnadmeiteli, bhüet di Gott!

Aus Sophie Hämmerli-Marti: *Chindeliedli*. Gesammelte Werke, Band I. Im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Aargau herausgegeben von Carl Günther. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Leinen, Fr. 7.50.

Ein prächtiger, reichhaltiger Band, der den Neuabdruck der Gedichtbändchen « Mis Chindli », « Z Välte übers Ammes Hus » (früher: « Großvaterliedli »), « Wienechtsbuech », dazu Verse zu zwei Bilderbüchern und eine größere Reihe von Gedichten aus dem Nachlaß der Dichterin enthält. Weitere Bände werden folgen. Sie seien hiermit zur Anschaffung warm empfohlen. R.

Einbau der Praktikantinnenhilfe?

O je, Vreneli, warum so betrübt?

Sei wieder zufrieden, schau, das Fräulein hilft ja.

Schon haben wir einen Blick mitten in die Arbeit der Praktikantin getan. Eine Menge solcher « reparationsbedürftiger » Dinge hat sie mitsamt dem lieben, aber verwahrlosten Butzli angetroffen. Wie froh ist sie, helfen zu dürfen, und wie froh wird erst die überlastete Hausmutter sein!

Mit jugendlichem Idealismus und einem starken Helferwillen ausgerüstet, hat sich die junge Tochter der *Pro Juventute* zur Verfügung gestellt. Einige Wochen oder sogar Monate versieht sie in einer unbemittelten Familie wertvollen Dienst.

Viele tun es ihr gleich. In selbstlosem, opferfreudigem Drang wollen sie helfen, schaffen, wollen sie ein Stück Leben kennenlernen und sich ertüchtigen. Aus allen Kreisen heraus, von Stadt und Land, aus verschiedenen Berufen melden sie sich zu dieser beglückenden Arbeit. Denn schön ist sie, unbedingt — das beweisen die vielen Berichte, worin jede Praktikantin ihre Erlebnisse, ihre Erfolge und Mißerfolge während des Prakti-